

Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren

Das Gebot der Elternliebe wurde über Generationen hinweg von Eltern zur Erziehung und Disziplinierung ihrer Kinder eingesetzt. Unzähligen Kindern wurde das Bild vermittelt, daß Gott sie bestimmt straft, wenn sie nicht brav und gegen ihre Eltern ungehorsam sind.

Das ursprüngliche biblische Gebot spricht jedoch nicht kleine Kinder an, sondern es wendet sich an die Erwachsenen. In der Umwelt des alten Israel gab es bei vielen Nomadenstämmen den Brauch, daß schwache und bewegungsunfähig gewordene Greise, die für die Gruppe eine Bürde geworden waren, einfach am Wegesrand zurückgelassen wurden. Sie waren damit praktisch dem Tode preisgegeben. Die Furcht vor dem Alter war daher ein ständiger Wegbegleiter.

Mit diesem Gebot beginnen die „Sozialgebote“, die sich auf das Leben innerhalb der menschlichen Gemeinschaft beziehen. Zur Zeit der Entstehung der Zehn Gebote gab es keine außerhäusliche Pflege der Alten und Kranken. Die Älteren waren auf die materielle Versorgung durch die Jüngeren angewiesen. Dieses Gebot befiehlt den Familien, ihre gebrechlichen Alten mitzunehmen, auch wenn dies manchmal beschwerlich und belastend sein konnte. Die alten Menschen sollten keine Angst haben müssen. Das Wort „ehren“ bedeutet damit nicht einfach nur Respekt und Ehrfurcht erweisen, sondern ganz konkret „für den Lebensunterhalt sorgen“.

Heute stehen die Systeme der Altersversorgung in den Industrienationen vor großen Problemen, und der Generationenvertrag ist aktueller denn je: Immer mehr Menschen werden immer älter, und der Anteil der jungen Menschen in der Bevölkerung verringert sich ständig. Diese Veränderung der Altersstrukturen ist in der Geschichte ohne Vorbild, und langfristige Lösungen sind noch nicht gefunden.

Zwar braucht in unserem heutigen Sozialsystem niemand Angst zu haben, physisch verhungern zu müssen, doch mangelt es alten Menschen sehr oft an sozialen Kontakten. Sie fühlen sich abgeschoben, nicht mehr gebraucht, oder als Last. Sie werden in einer schnell-lebigen Gesellschaft, die den Idealen von Jugend und Leistung huldigt, von der Entwicklung abgehängt und „verhungern“ emotional und seelisch. Bereits in jungen Jahren stehen wir daher für uns persönlich vor der Aufgabe, unser Leben so einzurichten, daß für unser materielles, soziales und emotionales Wohlergehen im Alter vorgesorgt ist.

Die Ratsmitglieder, die damals für die Aussetzung der zwei alten Frauen gestimmt hatten, waren tief beschämt. „Wir haben unrecht daran getan, sie im Stich zu lassen. Das haben sie uns bewiesen. Nun wollen wir sie mit unserer Ehrerbietung entschädigen.“ ...

Ganz allmählich verbesserte sich das Verhältnis zwischen dem Volk und den zwei Frauen. Beide Seiten lernten, daß in Notzeiten etwas aus den Menschen hervorbrechen kann, wovon sie nichts gewußt hatten. Das Volk hatte sich selbst für stark gehalten, doch es war schwach gewesen. Und die zwei Alten, die ihnen als die Schwächsten und Hilfloresten erschienen waren, hatten sich als stark erwiesen. Da begann das Volk, die Gemeinschaft der zwei Frauen zu suchen, um Rat zu bitten und neue Dinge zu lernen. Die Menschen begriffen nun, daß die zwei Frauen, so lange, wie sie schon lebten, gewiß mehr Dinge wußten, als das Volk für möglich gehalten hatte.

Velma Wallis, Zwei alte Frauen